

## Bücherschau

# Anwaltshaftung

Rechtsanwalt Dr. Matthias Kilian

## I. Berufshaftpflichtversicherung

Gelegentlich wird darauf hingewiesen, dass sich die strenge Anwaltshaftung des deutschen Rechts nur vor dem Hintergrund einer leistungsstarken Berufshaftpflichtversicherung erklärt. Trotz der großen praktischen Bedeutung der Vermögensschadenshaftpflichtversicherung hat es an monographischen Untersuchungen zur Thematik bislang gemangelt. Ein neues Handbuch und eine erste Dissertation haben dieses Defizit behoben:

1. *Jürgen Gräfe* und *Michael Brügge* haben sich der Thematik in ihrem Handbuch „*Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung*“ nicht aus dem berufsrechtlichen, sondern aus dem versicherungsrechtlichen Blickwinkel genähert. Behandelt wird die Vermögensschadenshaftpflichtversicherung als Versicherungsform für die Beratungsberufe, so dass das Werk gleichermaßen Rechtsanwälte wie auch Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Notare anspricht. Diese Berufe sind sämtlich berufsrechtlich verpflichtet, sich gegen das Risiko beruflicher Kunstfehler zu versichern. Das Handbuch gliedert sich in acht Abschnitte. Zunächst werden in einem Grundlagenteil die Strukturen des Versicherungsverhältnisses nahegebracht, die bei der Behandlung der Vermögensschadenshaftpflichtversicherung maßgeblich sind. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Vermittlung der Kenntnisse, wie sich die verschiedenen berufs- und versicherungsrechtlichen Regelungen zu einem kohärenten Schutzsystem zu Gunsten Geschädigter zusammenschließen. Besonders ausführlich sind die Ausführungen zum Notar, dessen Tätigkeit versicherungstechnisch von Notarhaftpflichtversicherung, Gruppenanschlussversicherung, Vertrauensschadensversicherung und Vertrauensschadensfonds erfasst wird. Der erste thematische Schwerpunkt des Buches liegt auf einer rund 100seitigen Darstellung zum Gegenstand der Versicherung. Erläutert werden die die Deckungspflicht determinierenden Aspekte des Verstoßprinzips, des Haftpflichtanspruchs eines Dritten sowie des verursachten Vermögensschaden. Besonders umfangreich erörtert wird die bisweilen diffizile Abgrenzung versicherter von nicht-versicherten Tätigkeiten. Das Verstoßprinzip wird in einem sich anschließenden Kapitel zur zeitlichen Begrenzung des Versicherungsschutzes allerdings noch einmal aufgegriffen, in dem besondere Problem wie die sog. Einlöschungsklausel, die Rückwärtsversicherung oder die Nachhaftung erörtert werden. Das umfangreichste Kapitel des Handbuchs behandelt den Umfang des Versicherungsschutzes. Hier werden zunächst die aus der Versicherungspflicht resultierende Abwehripflicht sowie der Befreiungsanspruch dargestellt, bevor auf Folgefragen wie die Versicherungssumme und den Selbstbehalt eingegangen wird. Wichtige Praxisprobleme wie die Excedentenversicherung oder der Serienschaden werden ebenfalls abgehandelt. Ein weiterer Abschnitt befasst sich mit der versicherungsrechtlichen Behandlung der verschiedenen, den betroffenen Berufen offen stehenden Kooperationsformen. Sie sind von sehr unterschiedlichen Haftungsverfassungen einerseits und

der diese Vielfalt nicht widerspiegelnden Vorschrift des § 12 AVB geprägt, der an den Kunstbegriff der „Sozietät“ anknüpft. Die Ausführungen zu der aus § 12 AVB resultierenden Frage nach der Durchschnittsleistung sind anschaulich und berücksichtigen die sehr unterschiedlichen Probleme etwa in der gemischten oder der internationalen Berufsausübungsgesellschaft – auch wenn man im Detail durchaus anderer Auffassung als die Autoren wird sein können, etwa bei der Frage, ob die neue GbR-Rechtsprechung tatsächlich weiterhin die überkommene Sichtweise trägt, dass in gemischten Sozietäten die Haftung entlang der Trennlinien der Vorbehaltsaufgaben der in der Sozietät zusammengefassten Berufe verläuft. Das sich anschließende Kapitel behandelt sodann Deckungseinschränkungen und Risikoausschlüsse; sie führen anschaulich vor Augen, dass bei weitem nicht alles, was mit der anwaltlichen Berufstätigkeit zusammenhängt, auch vom Versicherungsschutz der Berufshaftpflichtversicherung erfasst ist. Kürzere Kapitel zu den Obliegenheiten des Versicherungsnehmers, zur Verjährung und zum Haftpflicht- und Deckungsprozess runden das Handbuch ab. Dass mit diesem ersichtlich ein Langzeitprojekt seinen Abschluss gefunden hat, zeigen im Detail einige kleine Reminiszenzen an Vergangenes, sei es bei der Angabe von DM-Beträgen oder Hinweisen auf mittlerweile aufgehobenen Normen wie § 51 b BRAO. Dies schmälert den Nutzen des Buches nicht, ist es doch das erste Werk diesen Zuschnitts. Hilfreich bei der Arbeit mit dem Handbuch ist, dass in der Darstellung die sachlich zugehörigen, häufig in Textsammlungen nicht ohne Weiteres greifbaren Normen aus VVG, AVB und den Berufsgesetzen jeweils in Kästchen hervorgehoben mitabgedruckt werden. Als weitere Serviceleistung ist dem Buch eine CD beigegeben, über die der Datenbank Beck-Online entnommene, im Werk zitierte Gerichtsentscheidungen und Aufsätze nachgelesen werden können.

2. *Martin van Bühren* kommt der Verdienst zu, mit seiner Kölner Dissertation „*Die Berufshaftpflichtversicherung der Rechtsanwälte*“<sup>2</sup> das Thema Vermögensschadenshaftpflichtversicherung erstmals wissenschaftlich aufgearbeitet zu haben. Ein erster Teil widmet sich gleichsam als Grundlagenabschnitt der anwaltlichen Haftung als dem maßgeblichen Haftpflichtverhältnis, um durch Darstellung des anwaltlichen Pflichtenprogramms, der Haftung bei assoziierter Berufsausübung und der vertraglichen Haftungsbeschränkungsmöglichkeiten. Der eher knapp gehaltene Abriss, der keine neuen Erkenntnisse liefert, soll lediglich die notwendige Basis für die sich anschließenden versicherungsrechtlichen Ausführungen legen. Nach einem Überblick über die gesetzlichen Grundlagen der Versicherungspflicht werden allgemeine versicherungsvertragsrechtliche Fragen erörtert. Schwerpunkt der Untersuchung ist die Erörterung von Einzelfragen des Versicherungsvertrages. Hier finden sich neben der Behandlung bestimmter Aspekte der Versicherungsbedingungen insbesondere Ausführungen zu den Obliegenheiten des Rechtsanwaltes als Versicherungsnehmer, die auf das Interesse von Praktikern und der Versicherungswirtschaft stoßen werden. Ein weiterer Teil befasst sich mit den diffizilen Fragen des Versicherungsschutzes innerhalb von anwaltlichen Berufsausübungsgesellschaften, die, denkt

1 *Jürgen Gräfe/Michael Brügge*, Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung, Verlag C.H. Beck, München 2006, 448 S., ISBN 3-406-51724-2, 118 EUR.

2 *Martin van Bühren*, Die Berufshaftpflichtversicherung der Rechtsanwälte, Band 57 der Schriftenreihe des Instituts für Anwaltsrecht an der Universität zu Köln, Anwaltverlag, Bonn 2004, 237 S., ISBN 3-8240-5221-0, 48,50 EUR.

man an die Schwierigkeiten der Erfassung der neuerdings „rechtsfähigen“ GbR als Haftungssubjekt und die unbefriedigende Behandlung von Partnerschaftsgesellschaften in § 12 AVB, zweifelsfrei größte „Baustelle“ des § 51 BRAO. Auch ein weiteres heißes Eisen packt der Autor an: Die Frage, inwieweit die Versicherungswirtschaft durch die gegenwärtigen Regelungen nicht letztlich den Berufszugang kontrolliert, wenn sie die Versicherung von Rechtsanwälten verweigert. Hier spricht sich *van Bühren* für einen Kontrahierungszwang der Versicherungswirtschaft aus.

## II. Junge Anwälte

1. Das Soldan Institut für Anwaltmanagement hat unter dem Titel „*Berufseinstieg junger Rechtsanwälte*“<sup>3</sup> die Ergebnisse einer empirischen Studie in Buchform veröffentlicht, die 2005 mit mehr als 600 jungen Rechtsanwälten durchgeführt worden ist. Der Forschungsbericht informiert zunächst über die Struktur der Gesamtanwaltschaft und ihren Wandel in den vergangenen Jahren. Entsprechende Parameter sind unter anderem die Arbeitslosigkeit von Volljuristen, die quantitative Entwicklung der Anwaltschaft und die Einkommenssituation der Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte. Weitere wichtige Einblicke geben eine Analyse des geschlechtsspezifischen Wandels der anwaltlichen Berufsausübung sowie die innere Differenzierung im Berufsstand durch Spezialisierung. Der sich anschließende zweite Hauptteil richtet den Blick auf die junge Anwaltschaft und ihre Berufssituation nach dem Einstieg in den Anwaltsberuf. Zunächst werden empirisch fundiert allgemeine Charakteristika der jungen Anwaltschaft herausgearbeitet. Entsprechende Strukturdaten sind etwa die Erfahrungen beim Übergang in den Anwaltsberuf, die Art der Berufsausübung, die Geschlechterverteilung, Studiendauer, Examensergebnisse, Zusatzqualifikationen und Tätigkeiten neben der Anwaltstätigkeit. Ausgehend von diesen Basisdaten, erfolgt in den weiteren Kapiteln eine Differenzierung nach den drei denkbaren Wegen in den Anwaltsberuf: Die Tätigkeit in einer bereits am Markt etablierten Kanzlei als angestellter Rechtsanwalt oder freier Mitarbeiter (S. 61 ff.), die Gründung einer eigenen Kanzlei, sei es als Gesellschafter einer Berufsausübungsgesellschaft bzw. Bürogemeinschaft oder als Einzelanwalt (S. 87 ff.) und schließlich die Tätigkeit als Syndikusanwalt in einem Unternehmen oder Verband (S. 131 ff.). Zunächst erfolgt eine allgemeine Charakterisierung der beruflichen Situation dieser Teilgruppen. Daran schließt sich eine Analyse der Erfolgsbedingungen für angestellte Anwälte und freie Mitarbeiter einerseits und für Gründer von Kanzleien andererseits an. Im folgenden Kapitel ziehen die befragten Anwälte eine Art Zwischenbilanz für die ersten Jahre ihrer beruflichen Tätigkeit. Analysiert werden anhand eines Job-Description-Index unterschiedliche Aspekte der beruflichen Situation, angefangen von der Bewertung beruflicher Handlungs- und Entscheidungsspielräume über die persönliche Belastung und Beanspruchung im Anwaltsberuf bis hin zur Einkommenszufriedenheit (S. 139 ff.). Abschließend werden die Zukunftsperspektiven, welche die befragten Anwältinnen und Anwälte für sich selbst sehen, vorgestellt. Das Buch soll

insbesondere dem anwaltlichen Nachwuchs als Orientierungshilfe dienen und wird daher dank der Unterstützung der Hans-Soldan-Stiftung zu einem Preis von 10,- EUR vertrieben.

2. Ein interessanter Titel zum Thema junge Anwälte ist das essayistisch angehauchte Werk „*The Destruction Of Young Lawyers*“<sup>4</sup> des amerikanischen Rechtsanwalts und Professors *Douglas Litowitz*. *Litowitz* befasst sich mit der jungen Anwaltschaft in den Vereinigten Staaten, viele seiner Beobachtungen sind aber nicht Ausdruck der sprichwörtlichen „amerikanischen Verhältnisse“, sondern eines weltweit festzustellenden Wandels des anwaltlichen Selbstverständnisses. Seine Betrachtungen beginnen mit zahlreichen Feststellungen zu den Problemen junger Anwälte in den USA, die ein Bild der Anwaltschaft zeichnen, das frappierende Parallelen zur Berufssituation in Deutschland aufweist: Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Anstellung, sinkendes Ansehen in der Bevölkerung, schwindende Chancen, in großen Kanzleien die Partnerstellung zu erlangen. Der anekdotische Befund leitet hin zu der Hypothese, der *Litowitz* in den folgenden Kapiteln des Buches nachgeht – sechs Gründe, die Rechtsanwälte nach seiner Auffassung zu einem überwiegend unglücklichen, unzufriedenen Berufsträgern machen: (1) Die universitäre Ausbildung, (2) ein der Unterwerfung unter Autoritäten dienendes Anwaltsexamen, (3) die Wandlung des Anwaltsberufs von einem freien Beruf zu einer quasi-gewerblichen Tätigkeit, (4) die Ausübung des Berufs in Zusammenschlüssen, in denen Individualität dem sozialen Druck geopfert wird, (5) die Bürokratisierung der Anwaltskunst, die Ausdruck in Datenbanken und Aktenbergen findet und (6) der Prozess der unbewussten Separierung von professionellem und individuellem Selbstverständnis. Diesen Aspekten des „Destruktionsprozesses“ geht *Litowitz* in sechs kurzweilig geschriebenen Kapiteln nach, in denen er unter Heranziehung von empirischen Daten und subjektiv geprägten Erlebnisberichten seine Hypothesen zu verifizieren versucht. Es findet sich manches Provokantes, etwa wenn *Litowitz* mit Blick auf Großkanzleien Anleihen beim Marx’schen Begriffsverständnis der Entfremdung nimmt und vom Entstehen eines Anwaltsproletariats spricht, das von einer Anwalts-Bourgeoisie instrumentalisiert wird. Nicht alle Symptome, die *Litowitz* anführt, finden sich (bereits) in Deutschland, doch ein Vorgeschmack auf möglicherweise Bevorstehendes dürfte das ein oder andere berichtete Detail sein – so etwa das Problem des „*record-keeping ad nauseam*“, das mit dem Vordringen von Stundenhonoraren einhergeht. Eine gewisse Ratlosigkeit bleibt am Ende der unterhaltsamen Lektüre, wenn *Litowitz* zwar die Notwendigkeit von Veränderungen anmahnt, aber das Beharrungsvermögens des Systems ebenso einräumen muss wie die Faszination, die es auf den einzelnen in ihm agierenden Akteur ausübt.



**Dr. Matthias Kilian, Köln**

Der Autor ist Rechtsanwalt und Vorstand des Soldan-Instituts für Anwaltmanagement e.V. (Essen). Er ist erreichbar per E-Mail: [kilian@anwaltsrecht.org](mailto:kilian@anwaltsrecht.org).

3 *Christoph Hommerich / Matthias Kilian*, *Berufseinstieg junger Rechtsanwälte*, Band 2 der Schriftenreihe des Soldan-Instituts für Anwaltmanagement, Anwaltverlag, Bonn 2006, 165 S., ISBN3-8240-5401-9, 10 EUR.

4 *Douglas Litowitz*, *The Destruction Of Young Lawyers*, The University Of Akron Press, Akron 2006, 164 S., ISBN 1-931968-31-4, 19,95 USD.